

Bewerbung für den Landesvorstand: Andreas Höltke



Andreas Höltke

32602 Vlotho eMail: a.hoeltke@freenet.de

Bei Fragen und Anregungen, stehe ich euch auch auf Facebook zur Verfügung.

Kandidatur für den erweiterten Landesvorstand DIE LINKE. NRW

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“.
Das ist nicht nur eine Floskel aus unserer Verfassung, sondern die ethische Richtschnur nach der wir politische Entscheidungen treffen sollten. Mehr noch sollte sie wassergleich alle Lebensbereiche durchdringen. Wie wir wirtschaften, wie wir Wissen weiterreichen, wie wir Arbeitnehmer behandeln und wie wir unsere Lebensräume erhalten. Ich stehe für ein Leben in Würde für Mensch und Tier.

Funktion innerhalb der Partei:

Mitglied des Landesarbeitskreises für innerparteiliche Bildung und der Landesarbeitsgemeinschaft Kunst, Kultur und Medien.

Zuarbeit für die Arbeitskreise Bildung, Kinder Frei Zeiten und Antifa.

Aufbau und Unterstützung von solid Strukturen in Flächenkreisen.

Mitglied der antikapitalistischen Linken.

Zusätzliche Qualifikationen:

Seminarleitung für gewaltfreie Kommunikation und Vorstandsarbeit.

Mitglied der Bildungsgemeinschaft SALZ

Warum kandidiere ich für den neuen Landesvorstand?

Liebe Genossinnen und Genossen, unser gemeinsames Projekt beziehungsweise gemeinsamer Traum, befindet sich im Neuaufbau und strukturiert sich derzeit grundlegend neu. In den Jahren meiner Parteimitgliedschaft hatte ich stets das Bestreben nach fundamentalen demokratischen Strukturen. Hierfür ist ein intensiverer Erfahrungsaustausch auf allen Ebenen unserer Partei unerlässlich. Das Erarbeiten neuer Veranstaltungs- und Kommunikationsformen wird ein wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Arbeit im Landesvorstand sein. Meine Erfahrungen im Regionalisierungsprozess werden mir bei den bevorstehenden Aufgaben behilflich sein. Darüber hinaus ist auch an der Außendarstellung unserer Partei noch einiges zu gestalten. Meine Kenntnisse aus der Werbeindustrie und der Arbeit als Pressereferent für das ästhetische Zentrum einer großen Universität könnten beim Umsetzen hilfreich sein.

Das Stärken unserer Basisgruppen, Kreis- und Stadtverbände ist über die strukturelle Arbeit hinaus ein weiteres Arbeitsgebiet. Gerade hier bedarf es einer intensiven Unterstützung durch den zukünftigen Landesvorstand. Nur eine starke Basis gewährleistet den Widerstand gegen eine kleine Streichung hier und ein Jugendzentrum weniger dort. Wir brauchen keine Politik, die Mehrheiten in diesem Lande ärmer gemacht hat, die die oberen Zehntausend in beispielloser Weise bereichert hat. Wir brauchen kein „Weiter so“! Wir brauchen einen politischen Neuanfang! Die Finanzlage in vielen Städten, Landkreisen und Gemeinden ist nach wie vor katastrophal Die Politik der Steuersenkungen muss endlich beendet werden. Wir brauchen ein Steuerkonzept, das die Staatsfinanzen durch

Mehreinnahmen nachhaltig stärkt. Die strukturelle Unterfinanzierung der Kommunen muss überwunden werden, damit auch für die Bürgerinnen und Bürger in den Städten, Gemeinden und Landkreisen wieder die Möglichkeit geschaffen wird, das unmittelbare Lebensumfeld politisch zu gestalten. Und um dies zu erreichen, brauchen wir einen konsequenten, solidarischen, engagierten und demokratischen Landesvorstand. Die innerparteilichen Streitigkeiten sind nach meiner Einschätzung zu einem großen Teil nicht inhaltlicher Natur, denn politische Diskussionen bedürfen keiner persönlichen Ebene. Die daraus resultierende Aufgabe für uns alle ist somit das Unterscheiden von konstruktiven, kontrovers geführten Diskussionen und dem Fehlverhalten einiger ProfilneurotikerInnen auf Kosten unseres Projektes.

Es dürfte jedem klar ersichtlich sein, dass die nächsten zwei Jahre für den neuen Vorstand weder ein Zuckerschlecken, noch eine Zeit des großen Ruhmes sein werden. Vielmehr wird es harte Arbeit werden, sowohl demokratische Strukturen, konsequentes Umsetzen Linker Politik auf Basis des Parteiprogramms, solidarische Umgangsweisen und Spaß an der Politik, zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen.

Ich bitte euch somit um eure Stimme bei der Wahl in den neuen Landesvorstand für das Land Nordrhein- Westfalen, damit ich durch mein Engagement, meine Gedanken, meine Kompetenz, meine Zeit und meine Liebe die Neustrukturierung unserer Partei unterstützen kann.

Zu meiner Person:

Ich bin zweiundvierzig Jahre alt und lebe in einer Wohngemeinschaft. Beruflich habe ich bereits einige Stationen hinter mich gebracht. Vom Pizzafahrer über Bauarbeiter, Spritzgussarbeiter, Inspizient der Oetkerhalle, Lehrer und schließlich Maßnahmeleiter. Doch Beruf und Berufung sind unterschiedliche Dinge. Meine Berufung war und ist seit meinem dreizehnten Lebensjahr die Politik. Begonnen hat meine politische Arbeit im Friedensbüro Lemgo. Dort habe ich zunächst an der Organisation von Demonstrationen mitgewirkt und parallel alles an Informationen über die aktuelle Politik aufgesaugt. Zu dieser Zeit besuchte ich die Hauptschule vor Ort.

1987 schloss ich mich der Autonomen Gruppierung des Räuber Hotzenplotz an. Thematisch arbeiteten wir zu dieser Zeit größtenteils an der Vereinigung Deutschlands auf eine humanitäre und nicht kapitalorientierte Weise. Ich verbrachte viel Zeit in der ehemaligen DDR und bereitete dort unterschiedliche Aktionen vor. Zu dieser Zeit wurde ebenfalls mein Interesse an alternativen Energien geweckt. In Stendal gab es einen von DDR Bürgern organisierten Widerstand gegen das Errichten eines neuen Atomkraftwerkes vor Ort. Gemeinsam besetzten wir das Baugelände in der damaligen DDR.

Nach meiner Ausweisung aus der DDR begann ich meine Ausbildung zum Bürokaufmann beim Kreis Lippe. Politisch arbeitete ich zu diesem Zeitpunkt in der antifaschistischen Bewegung. Die Wiedervereinigung wurde kapitalorientiert durchgeführt und wir erklärten unseren Widerstand zunächst für gescheitert. Es war eine große Zeit der Widersprüche. Auf der einen Seite habe ich vor Freude über die neu gewonnene Freiheit der Genossinnen und Genossen aus der DDR geweint und auf der anderen Seite habe ich aufgrund der anstehenden Ausbeutung die Fäuste geballt.

Nach dem Abschluss meiner Ausbildung verließ ich frustriert von der herrschenden Politik Deutschland und lehnte somit eine Verbeamtung ab. Ich bereiste verschiedene Länder und bestritt meinen Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten. Den Abschluss dieser Reise bildete Syrien. Ich verbrachte dort mit einer kurzen Unterbrechung ein Jahr. Hier lernte ich das erste Mal wirkliche Freundlichkeit und Herzlichkeit kennen. Das friedliche Miteinander verschiedener Religionen beeindruckte mich zutiefst.

Zurück in Deutschland absolvierte ich mein Abitur an dem von Hartmut von Hentig gegründeten Oberstufenkolleg. Wie ihr euch denken könnt, gab es auf der politischen Ebene einiges zu tun. Einer der am Kolleg unterrichtenden Professoren war schon lange Jahre in der Friedensbewegung aktiv und so war mein erneuter Einstieg in die deutsche Politik recht einfach. Wir organisierten Demonstrationen, Informationsveranstaltungen und vieles mehr. Dies gab mir Kraft weiter gegen die deutschen Windmühlen zu kämpfen.

Mit dem Abitur in der Tasche stand ich vor der Wahl eines Kunststudiums in Berlin, oder dem Studieren auf Lehramt in Bielefeld. Die Entscheidung viel auf das Lehramt. Während der Zeit des Studiums versuchte ich gemeinsam mit anderen Künstlern, die Kunst als politischen Mittel in den

Kampf gegen Ungerechtigkeit zu integrieren. Mit viel Idealismus begann meine Arbeit als Lehrer einer Realschule. Schülern den Start in eine „freidenkende“ Zukunft zu ermöglichen und sie in ihrer Entwicklung fördern waren Beweggründe die mich haben Lehrer werden lassen.

Dann überholte mich die Realität. Freidenker waren ja gar nicht gefragt. SchülerInnen und LehrerInnen mussten funktionieren und unser System unterstützen. Engagement von einzelnen war ebenfalls nicht erwünscht, da SchülerInnen dies ja sonst auch von anderen Kollegen verlangen könnten.

Nachdem ich fünf Jahre an der Realschule versucht habe SchülerInnen zu helfen nicht nur das Einmal Eins zu lehren, kündigte ich. Meinen Vorgesetzten war es wichtiger den äußeren Anschein zu wahren, als genau jenen Jugendlichen zu helfen, die unserer Hilfe bedurften. " Schwere Fälle" wurden der Schule verwiesen, anstatt nach den Ursachen zu suchen. Nichts im Leben geschieht ohne Grund würden jetzt sicher viele von uns sagen. Meine Arbeit auf dem Bildungspolitischen Sektor begann. In Berlin verbrachte ich viele Stunden in Diskussionen mit Hartmut von Hentig und Klaus von Bormann. Wir versuchten einen Weg bzw. ein Schulsystem zu entwickeln, welches sowohl den pädagogischen Ansprüchen aber auch der Realisierbarkeit standhielt. Wir sind übereingekommen, dass es im Ergebnis nur Sinn mache, wenn alle anderen Schulformen aufgegeben werden.

Komme ich nun zu meiner Parteizugehörigkeit. Die Anfänge der Grünen haben mich fasziniert und die damaligen Programminhalte waren überzeugend. Das hat sich jedoch relativiert. Die Grünen haben sich durch angebliche " Sachzwänge " weichspülen lassen und waren eher damit beschäftigt Posten zu sichern, als Politik zu gestalten. Drei Stunden täglich Politik und die Wochenenden reichen mir einfach nicht. Das politische Arbeiten ist mein Leben und deshalb habe ich mich entschlossen auch auf der Parteiebene zu arbeiten und bin somit Mitglied der Linken geworden. Der Stadtverband Vlotho hat mich durch sein strukturiertes Arbeiten beeindruckt und ich konnte mich schneller als gedacht einbringen.

Ich möchte mein Leben, meine Gedanken und meine Ziele weiterhin der Politik widmen. Das Schaffen einer sozialen, gesunden und weltverträglichen Gesellschaft steht für mich im Vordergrund. Wenn es mir um Karriere, Geld, Ansehen und Urlaub ginge, wäre ich einfach Lehrer geblieben ;-).

Innerhalb des Landesverbandes ist mein erstes Ziel die innerparteiliche Fortbildung und das Verankern demokratischer Strukturen. Denn warum sind wir Mitstreiter bei den Linken? Sicher spielen persönliche Gründe bei vielen von uns eine Rolle, aber insgesamt sind wir doch hier, weil das Programm der Linken zum großen Teil mit unseren Überzeugungen übereinstimmt. Wir haben einen gemeinsamen Traum. Die kontinuierliche basisorientierte Arbeit an den Inhalten gewährleistet dies. Einige von Euch mögen sogar etwas " genervt " sein, das ich ständig auf die Inhalte von linker Politik hinweise, aber ich bitte euch dies nicht persönlich zu nehmen. Die Partei und ihre, somit unsere Arbeit, steht dabei im Vordergrund. Wenn wir es schaffen, dass gemeinsam entwickelte Programm auch vor Ort zu vertreten und zu verankern, können wir positiv in die Zukunft blicken. Durch das verinnerlichen unseres Programms erleichtern wir uns unsere Arbeit in den verschiedenen Gremien und Ausschüssen. Wir müssen uns nicht Stunden damit beschäftigen jeden Einzelnen Punkt eines Antrages zu diskutieren, wenn er grundsätzlich der linken Politik widerspricht, können wir ihn ablehnen. Wir sollten uns gemeinsam sensibilisieren um versteckte menschen- oder umweltverachtende Politik zu entlarven.

Ich freue mich auf weitere Jahre intensiver gemeinsamer Arbeit und auf eine sozial gerechte, umweltbewusste und Freude bringende Politik.